

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 14 (1910)

Artikel: Gedichte von Alfred Schaer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

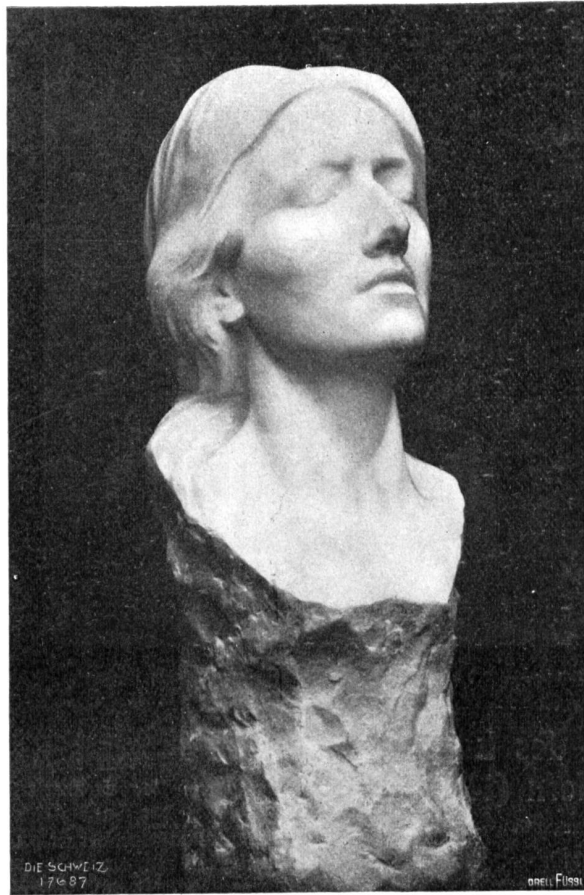
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leider mußten wir nur zu bald auf unser Schiff zurück, und das wurde zu einer sehr abenteuerlichen Fahrt, da der Wogengang sich inzwischen noch bedeutend verstärkt hatte. Unser kleines Boot, von zwei Arabern gerudert, wurde von den Wellen nicht mehr geschaukelt, sondern herumgeworfen, bald berghoch hinauf, dann so tief hinab, daß man noch ringsum eine mächtige Wellenmauer auf sich einstürmen sah. Das dauerte mehr als eine halbe Stunde, und als wir an unsern Dampfer anlegen sollten, da schleuderten die hohen Wellen das Boot gegen den Schiffsrumpf des großen Dampfers und drohten, es so jeden Moment umzuschlagen. Die Araber, die uns führten, verloren den Kopf, schrieten zu Allah und fluchten sich gegenseitig an, wußten sich nicht mehr zu helfen und konnten kaum noch mit den Rudern und mit den Händen das Boot von der Schiffswand abhalten. Die, welche vor uns angelangt und schon oben sich in Sicherheit fühlten, dankten Gott, und die, welche noch in ihren Rußschalen draußen



Ida Schaer-Krause, Zug.

Schmerz (1905).

schaukelten und unsern mißglückten Landungsversuchen zusahen, fragten sich angstvoll, was noch werden sollte. Eine Welle um die andere, immer größere, warfen uns am Schiff empor. Schließlich konnten sich die Araber wieder der Führung bemächtigen, etwas vom Schiff wegrudern und das Boot nach der andern Seite bringen, die durch das Schiff selbst ein wenig geschützt wurde. Hier konnten wir nun endlich mit vieler Mühe und Not ausgebootet werden, indem wir jeweiligen den Moment abpaßten, da eine Welle das Boot grad an die Schiffstreppe herantrug. Aufgeatmet haben wir doch, als wir wieder relativ festen Boden unter den Füßen spürten.

Aber Spaß hat's auch gemacht und das afrikanische Intermezzo noch phantastischer und eindrucksvoller gestaltet. Ein Sinbad der Seefahrer fühlte ich mich wie im Traume plötzlich in eine fremde Küstenstadt getragen, um nach einem Abenteuer ebenso unvermittelt wieder auf den Wel-

len draußen zu schwimmen . . .

Hans Bloesch, Bern.

Gedichte von Alfred Schær

Erinnerung

Wißt du noch, wie deine Hand
Lang und still in meiner lag?
Dämmernd zog die Nacht herauf
Nach dem heißen Sommertag.

Ueber uns im Lindenblust
Webte leis die Abendluft;
Ein unsagbar holder Traum
Sanft herab im Blütenduft.

Weißt du noch, wie's damals war,
Jenen Ort und jene Zeit?
Komm, wir leben noch einmal
Jenen Tag voll Seligkeit!

Ginsterzauber

Es webt ein wonnevolles Wogen
Von lichten fluten um uns her,
Von glänzendem Gespinnst umzogen
Versinken wir ins goldne Meer.

Ein scheuer Windhauch trägt die Grüße
Der Blüten über feld und flur,
Und eine wundersame Süße
Erfüllt die schweigende Natur.

Am Hange schwebt ein schweres Blüten,
Es schwillt in düstetrunkner Pracht,
Durch goldne Ginstergluten ziehen
Die Schauer einer Liebesnacht . . .

Mittagschwüle

Ein jeder Laut verstummt,
Kein Hauch belebt das feld,
Von Sonnenglut versengt
Liegt dumpf die Welt.

Im tiefsten Herzen nur,
Das bang und pochend schlägt,
Ein glühend heißer Wunsch
Die flügel regt . . .

